Donnerstag, 17. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9590.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Sternberg, 16. Febr. Heute Mittag ist hier der mecklenburgische Landtag von den beiderseitigen Großherzoglichen Commissarien eröffnet worden.

Wien, 16. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister einen Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe in Gold verzinslicher Rentenobligationen für die vom Reichsrathe vertretenen Länder ein. — Die Kaiserin Elisabeth begiebt sich in den ersten Tagen des März nach England, um dort ihre Schwester, die Exkönigin von Neapel zu besuchen.

Wien, 16. Februar. Wie die „N. fr. Pr.“ meldet, soll die Regierung durch den heute im Abgeordnetenhause eingebrachten Gesetzentwurf ermächtigt werden, durch Ausgabe vierprocentiger Geldrententitel 49 Millionen Gulden zur Bestreitung der für Eisenbahnen gemachten Auslagen und zur Deckung des noch übrigen Defizits zu beschaffen.

Konstantinopel, 16. Februar. Zum Präsidenten der einzusetzenden gemischten Commission ist für Bosnien der ehemalige Botschafter in Wien, Hayder Effendi, für die Herzogewina der Albanese Vassa Effendi ernannt worden. — Der Großvezir ist erkrankt.

Danzig, den 17. Februar.

Auf das evangelische Kirchenverfassungsgesetz ist nunmehr der Gesetzentwurf über die Aufsichtsrechte des Staates bei der **Vermögens-Verwaltung in den katholischen Diöcesen** gefolgt. Der Entwurf ist eine Ergänzung des bekannten Gesetzes vom 20. Juni 1875. Dieses hat die Aufsichtsrechte des Staates in Bezug auf Alles, was zur Vermögensverwaltung der katholischen Kirchengemeinden gehört, bereits geordnet. Es handelt sich jetzt nur um Uebertragung der gleichen Grundsätze auf die Diöcesen. Die Bestimmungen des neuen Entwurfs sind daher auch den Vorschriften jenes Gesetzes im Wesentlichen nachgebildet. Recht interessant sind zwei historische Excurse der Motive. In dem einen wird geschildert, wie der Staat seit dem Dezember 1848 seine Aufsichtsrechte sich stückweise entreißen ließ und wie nach der Annexion von 1866 der Verzicht auf die in Rede stehenden Hoheits- und Aufsichtsrechte auch auf die neuen Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, wo bis dahin einsichtsvollere Regierungen den Werth des jus circa sacra besser zu würdigen gewußt und daher das alte Recht der Controle über die bischöfliche Vermögensverwaltung bewahrt hatten, übertragen wurde. Der zweite Excurs giebt eine Darstellung der Bestimmungen, welche früher hinsichtlich der Rechte des Staates bei der Handhabung des Etatswesens der Diöcesen — also Einsicht in die Etats, Revision der Kassen, Einsendung der Rechnungen u. s. w. — in Preußen giltig waren. Zu diesem Ende sind die betreffenden Cabinetsordres aus der Zeit von 1827—1836 ihrem Inhalte nach wiedergegeben. Alle diese Rechte wurden 1848 kopflos preisgegeben und es gilt nun, sie wieder einzuführen. Zu bemerken ist noch, daß abgesehen von dem eigentlichen bischöflichen Vermögen auch alle die Anstalten, Stiftungen und Fonds zu kirchlichen Zwecken, welche nicht durch das Gesetz vom vorigen Jahre betroffen worden, unter das neue Gesetz fallen. Zum Beweis, um welche bedeutenden Summen es sich hier handelt, erinnern die Motive an die Thatsache, daß der frühere Fürst-Bischof Dr. Förster vor seiner Entfernung aus Breslau aus dem Vermögen der Diöcesan-Anstalten und Fonds den Betrag von 900 000 Mark, theils in baarem Gelde, theils in Effecten an sich nahm.

Die eigentlichen Aufsichtsrechte des Staates sind in folgenden Paragraphen des Entwurfs enthalten: „§ 4. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, Einsicht von den Etats zu nehmen und die Posten, welche den Gesetzen widersprechen, zu beanstanden. Die beanstandeten Posten dürfen nicht in Vollzug gesetzt werden. Die Etats solcher Verwaltungen, welche Zuschüsse aus Staatsmitteln erhalten, sind der staatlichen Aufsichtsbehörde zur Genehmigung einzureichen. Diese Behörde bestimmt den Zeitpunkt der Einreichung, sie regelt die formelle Einrichtung der Etats und setzt die Fristen zur Erledigung der Erinnerungen fest. § 6. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, Einsicht von der Jahresrechnung zu nehmen. Die Jahresrechnung solcher Verwaltungen, deren Etats der Genehmigung der staatlichen Aufsichtsbehörde bedürfen, ist dieser Behörde zur Prüfung, ob die Verwaltung etatsmäßig geführt worden ist, einzureichen. § 7. Die staatliche Aufsichtsbehörde ist berechtigt, die Vermögensverwaltung Revisionen zu unterwerfen.“ In § 5 wird bestimmt, was im Falle der Weigerung der verwaltenden Organe zu geschehen hat. § 8 ermächtigt die staatliche Aufsichtsbehörde, die Befolgung der in den §§ 4 bis 7 enthaltenen Vorschriften durch Geldstrafen bis zu 3000 Mk., welche bis zur Erfüllung fortgesetzt werden können, zu erzwingen.

Die ausgestreuten Gerüchte über **Compromißverhandlungen** zwischen Berlin und dem Vatican werden wohl durch die Bemerkungen einen vorläufigen Abschluß finden, welche die heutige „Provinzial-Correspondenz“ an das Reichensperger'sche Friedensgeläute knüpft. Der Schluß des Artikels lautet: „Die Regierung hat während des ganzen Verlaufs des jetzigen Kampfes immer und immer wieder betont, daß sie durch Feststellung der Grenzen zwischen dem staatlichen und reinkirchlichen Gebiete vor Allem das künftige friedliche Nebeneinanderstehen und ersprießliche Wirken der beiden von Gott gesetzten Gemeinschaften sichern wolle. Mögen die Bischöfe je eher je lieber wirklich den verfassungsmäßig und gesetzlich gegebenen Boden betreten, auf welchem allein die Vermittelung der thatsächlichen Wirren zu erreichen ist.“ Das sieht nicht darnach aus, als ob die Regierung einem von der andern Seite gewünschten „Ausgleich“ zu Liebe Etwas von den Rechten des Staates aufzugeben bereit sei.

Herr v. Kardorff war gestern wieder Landwirth oder doch Vertreter eines der hauptsächlichsten landwirthschaftlichen Nebengewerbe. Der Verein der deutschen **Spiritusfabrikanten** hielt in Berlin seine Jahressitzung ab. Man verhandelte auch über **Hamburgs Monopol** mit russischem Sprit. Referent Dr. Eras-Breslau hielt es für das Beste, dafür zu wirken, daß auch das übrige Deutschland den russischen Rohspiritus zollfrei erhalte, daß die nöthigen Wasserstraßen hergestellt, die Eisenbahnfrachten ermäßigt und die Auswüchse der Differentialtarife beseitigt werden. — Diese Ansichten wurden von mehreren anderen Rednern als zu freihändlerisch bezeichnet. Man müsse den Hamburgern die Alternative stellen: „entweder Ihr müßt Eure Reservat-Rechte aufgeben, oder Ihr könnt nicht mehr zum Binnenhandels-Verband gezählt werden.“ Die lange Debatte endigte mit dem Beschlusse: bei dem Bundesrathe dahin zu petitioniren: man möge Mittel und Wege suchen, daß dem großen Druck, der in Folge der Hamburger Reservatrechte auf der Spiritus-Industrie im Speziellen und auf der deutschen Industrie im Allgemeinen laste, abgeholfen werde.

Die **Schutzzöllner** suchen eifrig nach Bundesgenossen. Als Organ hat der „Centralverein deutscher Industriellen“ ein vor einiger Zeit von den Schutzzöllnern zu ihren speciellen Zwecken gegründetes Börsenblatt, die „Deutsche Börsen- und Handelsztg.“ proclamirt. Dieses Blatt kraut den **Agrariern** schmeichelnd im Barte, es sagt von dem Aufruf der „Steuer- und Wirthschaftsreformer“, derselbe trage „die Unterschrift von circa 100 der edelsten Namen des Landes.“ So zu einem der 100 edelsten Männer des Landes proclamirt zu werden, gefällt Herrn M. Elsner v. Gronow, er kann der Schmeichelei nicht widerstehen und findet den Artikel des schutzzöllnerischen Blattes „beachtenswerth“, er meint, das specielle Börsenblatt der Schutzzöllner lasse der Agrarpartei doch „einigermaßen Gerechtigkeit widerfahren.“ Nur stößt sich Herr Elsner von Gronow noch an der Forderung, für welche das Organ des Herrn von Kardorff den Agrariern seine Unterstützung zu Theil werden lassen will. Alle Punkte des agrarischen Programmes finden Gnade vor den Augen des „beachtenswerthen“ Blattes, nur einer soll geändert werden, der da lautet: „Alle Schutzzölle sind zu beseitigen.“ Doch weist Herr v. Gronow nicht das Anerbieten von vornherein zurück, sondern er überlegt sich die Sache schon ernstlich und wäre nicht abgeneigt, einen Compromiß zu versuchen, wenn auch Zölle auf landwirthschaftliche Produkte eingeführt würden. Herr Elsner v. Gronow, einer jener 100 edelsten des Landes, ruft Herr v. Kardorff zu: „**An uns wird es nicht fehlen, die Hand zur Verständigung zu reichen**, wenn wir sehen, daß unseren berechtigten Anforderungen Gehör gegeben wird.“ Und das Organ der agrarischen Partei druckt dies ohne jede redactionelle Bemerkung ab. Im vorigen Frühjahre noch sagte dasselbe Organ, die Großstädter würden doch dafür sorgen, daß die Eisenzölle zu Januar 1877 nicht aufgehoben würden. Die Seestädte würden zwar Anfangs dagegen sein, aber das seien nur Formalien, es gäbe etwa sechs großstädtische „Ringe,“ die Eisen-, die Bank-, die Großhandelsinteressenten u. s. w., die sich unter sich zwar haperten, aber doch immer einig würden, wenn es gälte, den Landwirthen das Fell abzuziehen. So würden auch die Seestädte den Eisenzöllen zustimmen, nachdem man ihnen andere Concessionen hingeworfen. Die Seestädte stehen heute fester den Industriellen gegenüber als je, wie es scheint, sind es gewisse andere „Ringe,“ die sich gern zusammenthun möchten. Die „Wirthschaftsreformer“ werden mit dieser neuesten Schwenkung großen Anklang finden, schwerlich aber bei den Landwirthen.

Ueber die Vorgeschichte der „Wirthschaftsreformer“ erzählt die „Dtsch. Landw. Presse“: Der verstorbene v. **Wedemeyer** hatte noch bis zum September v. J. im Auge gehabt, den Ausschuß vom **Congreß deutscher Landwirthe** durch allmäliges Ausscheiden aller, den Agraren entgegenstehenden Mitglieder und ihren Ersatz durch Freunde seiner Richtung zu einem Centralwahl-Comité für agrare Wahlen umzugestalten. Mitten in diesem Werk wurde er abberufen. Die letzte Octobersitzung des Ausschusses zeigte (durch die Cooptation des Fürsten Hohenlohe u. s. w.), daß mit dem Ausschusse vorläufig in dieser Beziehung nichts zu machen, daß die Majorität nicht willens sei, diese Erbschaft anzutreten. Schon früher hatte der Verstorbene angedeutet, daß einem etwaigen Beschlusse, den nächsten Congreß deutscher Landwirthe wirklich in Heidelberg abzuhalten, möglicherweise die Einberufung eines **Separatcongresses** der Agrarier im Februar zu Berlin folgen werde. Der Heidelberger Congreß wurde beschlossen und man hielt (agrarerseits) Wort. Bei einer Generalversammlung der Hagelversicherungsgesellschaft Borussia fand eine vertrauliche Besprechung der Agrarier über die weitere Organisation ihrer Bestrebungen im Angesicht der bevorstehenden Wahlen statt, und Niendorf wurde beauftragt, die einleitenden Schritte zu einer Vereinigung der „Steuer- und Wirthschaftsreformer“ „einzuleiten“ (wörtlich). — Die „Ldw. Pr.“ legt ausdrücklich gegen die Machinationen der neuen Art von „Reformer“ im Namen der Landwirthe Protest ein. In Folge der letzten Vorgänge im Ausschusse des Congresses deutscher Landwirthe haben nunmehr auch die Herren Hans Freiherr v. Ow-Wachendorf und Oeconomierath **Noodt** ihren Austritt aus dem Ausschuß resp. aus dem Congreß erklärt. Herr Noodt wird auf Wunsch des stellvertretenden Vorsitzenden des Ausschusses, v. **Wedell**-Behlingsdorf, die Kassengeschäfte des Congresses noch bis zur nächsten Ausschußsitzung fortführen.

Angesichts der Verhandlungen zwischen den

Stadt-Theater.

Der Theaterzettel stellte der künstlerischen Durchführung der „**Zauberflöte**“ ein günstiges Prognostikon. Das hatte nicht verfehlt, ein großes Publikum herbeizuziehen, was unter allen Umständen, zumal für einen Benefizianten erfreulich ist. In der That erhob sich die jüngste Aufführung der Oper, in der Besetzung der einzelnen Partien, wie im Ensemble, so weit über die vorjährige und war von so gutem Glücke begünstigt, daß die Kritik nicht Anstand nimmt, sie überhaupt zu den besten zu zählen, die hier seit Jahren in Scene gegangen sind. Dieses Lob läßt sich bekanntlich nicht über alle Benefizopern aussprechen, die nicht selten die Merkmale eines etwas übereilten Einstudirens an sich tragen. — Man muß Mozart's „Zauberflöte“ in Bezug auf dramatische Wirkung nicht mit demselben Maßstabe messen, wie „Don Juan“ oder „Figaro's Hochzeit.“ Das verhindert schon der mangelhafte, zum Theil alberne Text Schikaneders. Aber als rein musikalisches Tonwerk nimmt die Zauberflöte keine geringere Vollendung in Anspruch, als jene auf der Höhe des Mozart'schen Schaffens stehenden Werke. Als specifisch **deutsche** Oper könnte man ihr sogar manche Vorzüge zusprechen vor dem Don Juan und Figaro, in denen sich der italienische Styl mit dem deutschen, allerdings in bewunderungswürdiger Weise vermischt. Die letzteren Werke in ihrer universellen Tonsprache sind Weltopern, während die Zauberflöte hauptsächlich dem deutschen Gemüthe sympathisch sein wird. Eine gute Seite hat der Schikaneder'sche Text doch für Meister Mozart gehabt. Es entfaltet sich darin ein reiches Liebesleben, das eben dem Sänger der Liebe, als welchen man Mozart in allen seinen Schöpfungen recht eigentlich zu betrachten hat, sehr glücklich entgegenkam. Die trivialen Verse seines Dichters konnten ihn dabei nicht hindern. Dazu war der göttliche Funke des Genius zu mächtig in ihm, sein hohes Kunstideal bedurfte des Wortes nicht, um in herrlichen, seelenvollen Weisen auszuklingen. Wie tief und mannigfaltig sind die Klänge der Liebe, welche uns in der Zauberflöte entgegentönen! Es bedurfte nicht der abgeschmackten Versicherung, welche Schikaneder der Pamina in den Mund legt: „Ich höre das Wort der Liebe gar zu gern!“, um herauszufühlen, daß jeder Ton dieser Partie eine süße, schwärmerische Innigkeit athmet. Dieselbe ideale Neigung spricht sich in der köstlichen Arie Tamino's: „Dies Bildniß ist bezaubernd schön“ aus, überhaupt in dem ganzen Wesen des Prinzen, das in der Liebe zu Pamina völlig aufgeht. Auf der andern Seite finden wir leidenschaftliche Sinnlichkeit in dem Liede des Mohren, eine gemüthliche Neigung in Papageno und Papagena, und in Sarastro eine über das Verhältniß der Geschlechter hinausgerückte allgemeine Menschenliebe, die besonders schön und eindringlich in der „heiligen Hallen-Arie“ zum Ausdruck kommt. Es wäre übrigens wünschenswerth, daß endlich auch an den Text zur Zauberflöte eine verbessernde Hand angelegt würde, wie es mit dem „Don Juan“ schon mehrfach geschehen ist. Dieses ewige „Mann und Weib! Weib und Mann!“ in dem zärtlichen Pamina-Duett macht sich doch gar zu komisch, nicht weniger das klassische Urtheil über die Frauen, welches der Sprecher in ernster, pathetischer Weise zum Besten giebt: „ein Weib thut wenig, plaudert viel“ u. s. w. Einige geschickte Federstriche eines Kundigen könnten da helfen. Die Bären und Affen des Herrn Sarastro sind endlich glücklich ausgemerzt, aber es müßte noch manches Andere geschehen, um die „Zauberflöte“ für unsere Zeit genießbar zu machen und die köstliche Musik Mozart's für eine noch längere Dauer zu retten.

Von den Ausführenden seien zunächst als vorzüglich wirkend Fräul. **Hasselbeck** (Pamina), Herr **Krenn** (Tamino) und Herr v. **Schmid** (Sarastro) namhaft gemacht. Der reine, edle Wohllaut und die treffliche Ausgeglichenheit der Stimme des Fräul. Hasselbeck, dazu die völlig manierfreie Art zu singen und das Fernhalten von jedem dieser Musik feindlichen outrirten Effect — alle diese Eigenschaften kamen der zarten Pamina-Partie sehr glücklich entgegen. Die schmerzliche Wehmuth in der Kerkerarie kommt selten so weich und klangschön zum Ausdruck. Herr **Krenn** war mit Erfolg bemüht, den Tamino schmelzend und zum Herzen sprechend zu färben. Die Stimme schien besonders gut disponirt zu sein. Sehr gern entbehrten wir das etwas vordringliche Ausspielen der hohen Brusttöne, welches bei diesem Sänger einen gleichmäßigen Fluß der Melodie nicht selten stört. Die Bildnißarie und Anderes erfreute durch schönes Tragen des Tons und durch weich nüancirten Vortrag. Herr v. **Schmid** gab ein würdevolles Bild des Sarastro und sang die Partie mit musikalischer Gediegenheit und mit jener Ruhe und Milde, bei kräftiger Entfaltung seiner sonoren Baßstimme, wie sie dem Charakter der Rolle durchaus entspricht. Im getragenen Genre ist der Sarastro immer noch eine der hervorragendsten Baßpartien, von imposanter und zugleich das innerste Gemüth treffender Wirkung. Die Leistung der Frau v. **Rigeno** als Königin der Nacht war in Betracht der außergewöhnlichen Schwierigkeiten eine sehr verdienstliche. Sie beherrschte das hohe Staccato mit großer Sicherheit und rühmlicher Virtuosität, wenn dabei auch die üblichen Varianten zur Anwendung kamen. Das Mozart'sche Original dürfte für eine Sängerin nur in den seltensten Fällen möglich sein. Das Kunststück wurde damals für eine bestimmte Persönlichkeit geschrieben, die darin keine Unbequemlichkeit fand. Frau v. **Rigeno** erwarb sich ein ferneres Verdienst durch Uebernahme des Partes der ersten Dame. Da Fräul. **Bärmann** (Papagena) zugleich eine wirkungsvolle Inhaberin der dritten Stimme war, während Frau **Müller** sich als zweite Dame fest bewies, so erwarb sich das schwer zu besetzende Trio diesmal große Anerkennung. Herr **Bachmann**, der freundlich begrüßte Benefiziant, hielt den Papageno gegen früher von manchen Uebertreibungen frei und legte den Schwerpunkt mehr in eine recht solide Durchführung des musikalischen Theils. Den Mohren stattete Herr **Polenz** fast mit zu großer Beweglichkeit aus. Das sinnlich leidenschaftliche Lied brachte er gut zur Geltung. Fräul. **Bärmann** documentirte als Papagena ihre schon oft bewährte Gewandtheit auch für heitere Aufgaben. Den ernsten Sprecher sang Herr **Glomme** mit angemessener Haltung. Auch die drei Knaben, mit Fräulein **Matthes** an der Spitze, hielten sich recht wacker, bis auf die Scene mit Pamina im dritten Act, die etwas über ihre Kräfte ging. — Bei so guter Besetzung dürfte die „Zauberflöte“ noch für ein volles Sonntagshaus die besten Chancen darbieten. An einer so abgerundeten Vorstellung würden sich viele Mozartverehrer gern wiederholentlich erfreuen. M.

* Das Benedix'sche Lustspiel „**Das Gefängniß**“ ist mit so prächtigem Humor geschrieben, daß man seine Wiederkehr auf dem Repertoire mit Vergnügen begrüßen kann. Uebrigens wird es hier gut gespielt. Hr. L. **Ellmenreich** stattete seinen Dr. Hagen mit der gesundesten Gemüthlichkeit aus und gestaltet den Charakter einheitlich und wahr. Frl. **Bernhardt** spielte die Mathilde fein und anmuthig; Hr. **Hoppé** hielt die anfängliche Blasirtheit des Barons so, daß sich der Uebergang in den spätern natürlichen Ton ungezwungen machte; Hr. A. **Ellmenreich** (Friedheim) gab ein lebenswahres Bild des alten Offiziers und Hr. **Müller** zeichnete den alten Diener Günther mit gelungener Charakteristik. Auch die kleinen Partien fanden gute Vertretung, wir nennen besonders Frl. **Gutperl** (Hermine) und Fr. **Monhaupt** (Adelgunde). — Die dem Benedix'schen Lustspiel vorausgehenden „**Badekuren**“ sind stark abgespielt, fanden aber bei einer hübsch abgerundeten Darstellung — Fr. **Müller** (Fr. v. Wangen), Frl. **Bernhardt** (Louise), Hr. **Hoppé** (Reinhold) und Hr. **Fabricius** (Valentin) — eine recht freundliche Aufnahme.

J. **Vorträge von Robert v. Schlagintweit.**

Die Völker Indien's.

Nachdem Herr Professor v. Schlagintweit schon zwei hiesige Vereine durch Vorträge erfreut, wendet er sich noch an ein größeres Publikum. Von den himmelhohen Gebirgen, welche das große Hochland Asien's durchziehen und im Süden begrenzen und von denen der Ruhm der Gebrüder v. Schlagintweit datirt, führte er uns gestern hinab in das alte Wunderland Indien, in das Land, welches trotz aller wechselvollen Schicksale in den meisten seiner wesentlichen Einrichtungen so stabil, wie kein anderes geblieben ist, so daß die Schilderungen aus der Zeit Herodot's und Alexander's des Großen noch heute der Wirklichkeit entsprechen, und das noch heute wie damals die höchste Neugierde erregt, die größte Schaulust befriedigt. Der Gegenstand des Vortrages war wohl, besonders für ein Publikum, wie es unser Apollosaal zu sehen pflegt, in seinen Hauptzügen nicht neu; aber auch das Bekannte hört man noch immer gern aus dem Munde Eines, der die Dinge, die er schildert, selbst gesehen, und Jeder findet auch immer noch einzelne neue, ihm bisher unbekannte Züge, welche das in das Gedächtniß aufgenommene Bild vervollständigen.

Die drawidischen Völker des Südens der vorderindischen Halbinsel, wie das Meiste von dem, was Leitner u. A. im letzten Decennium aus dem Nordosten Indien's Neues erforscht haben, konnte Redner hier füglich ausschließen. Er behandelte mit besonderer Ausführlichkeit die Hindus, den südöstlichsten und einen der interessantesten Zweige unserer indo-europäischen Völkerfamilie. Die Schilderung des indischen Kastenwesens kön-

beiden Reichshälften Oesterreich-Ungarns wurde es in Cisleithanien als ein Uebelstand empfunden, daß das diesseitige Ministerium in seinem Widerstand gegen die Anforderungen des ungarischen Cabinets sich nicht auf eine so compacte Majorität stützen konnte, wie das Letztere. Tisza hat im Pester Parlament eine überwältigende Mehrheit, hinter dem Ministerium Auersperg stand dem Namen nach die Verfassungspartei, diese aber war in drei Clubs zerspalten, die niemals gemeinsam verhandelten. Es waren dies die sogenannten „Alten", die den Club der Linken, die „Jungen", welche den Fortschrittsclub bildeten, endlich der meist aus Großgrundbesitzern bestehende Club des Centrums. Zunächst zu dem Zwecke, um dem cisleithanischen Ministerium einen Rückhalt bei den Verhandlungen mit Ungarn zu gewähren, haben nun die drei Clubs ein Uebereinkommen getroffen, und diesen drei Clubs hat sich noch die Fraction der galizischen Ruthenen angeschlossen, die aus Haß gegen ihre „slavischen Brüder", die Polen, fast immer mit den Deutschen gehen. Man beschloß wörtlich: „Die verfassungstreuen Clubs des Abgeordnetenhauses treffen nachfolgendes Uebereinkommen: Bei bestimmten Angelegenheiten, vorläufig bei jenen, die sich auf die schwebenden Verhandlungen mit Ungarn beziehen, werden die Mitglieder der verfassungstreuen Clubs nur gemeinsam beschließen. In der Versammlung führen die Obmänner der Clubs abwechselnd das Präsidium. Beschlüsse werden mit absoluter Majorität gefaßt. Nur dann sind Parteibeschlüsse bindend und nur dann darf kein Mitglied der Verfassungspartei gegen die Beschlüsse im Hause stimmen, wenn in der betreffenden Versammlung mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend war und mindestens zwei Drittel der Anwesenden für den Beschluß stimmten und denselben für eine Parteifrage erklärten." Die Regierungsblätter begrüßen die Vereinigung mit großer Freude und versprechen sich davon auch, daß das Ministerium nun fester im Sattel sitzen werde.

Deutschland.

△ **Berlin.** Die Bundesraths-Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen haben beziehentlich der Anwendung des Bankgesetzes auf diejenigen **Notenbanken**, welche auf das **Notenausgaberecht verzichtet** haben, dem Bundesrathe folgenden Antrag unterbreitet: „Der Bundesrath wolle beschließen: 1) daß diejenigen Notenbanken, welche auf ihr Notenausgaberecht verzichtet haben, zur Veröffentlichung der Wochenausweise (§ 8 des Bankgesetzes), sowie zur Einsendung der zum Zwecke der Steuerfeststellung vorgeschriebenen Nachweise (§ 10 des Bankgesetzes) nicht verpflichtet zu erachten seien; 2) diejenigen Bundesregierungen, in deren Gebiet sich solche Banken befinden, werden ersucht, diese Banken zum Zwecke der Vervollständigung der im „Centralblatt" monatlich zur Veröffentlichung gelangenden Zusammenstellung der auf den letzten jedes Monats bezüglichen wöchentlichen Ausweise der Notenbanken zu veranlassen, daß sie bis Weiteres die entsprechenden Ausweise über ihre Verhältnisse monatlich an das Reichskanzleramt gelangen lassen." — Der **Bundesrath** wird nun in nächsten Tagen, und wenn thunlich sogar schon morgen wieder zu einer Plenarsitzung zusammentreten, und die dringendsten Angelegenheiten im Laufe der nächsten Woche erledigen. Es wird demnächst die Hauptarbeit dem Justizausschuß bez. der Justizgesetze zufallen.

— Der Reichstagsabg. **Mosle** (Bremen) hatte sich in Angelegenheit des Capitän Brickenstein von dem **gestrandeten Dampfer „Deutschland"** an den Reichskanzler gewandt und von demselben unter dem 12. d. M. folgende Antwort erhalten: „Ew. Hochwohlgeb. erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 9. d. M. unter Rücksendung der Anlage ergebenst, daß ich nach dem Zustande meiner Gesundheit und der Lage der Geschäfte gegenwärtig nicht im Stande bin, Herrn Capitän Brickenstein persönlich zu empfangen. Den Verhandlungen der britischen Behörden über die Strandung des Dampfers „Deutschland", deren Ergebniß Herrn Brickenstein zu dem Wunsche veranlaßt hat, wegen Einleitung einer anderweiten Untersuchung jenes Unfalls mündlich bei mir vorstellig zu werden, bin ich mit Aufmerksamkeit gefolgt. Ich bedauere, daß das Urtheil des Board of Trade für ihn nachtheilig ausgefallen ist, und ich verkenne nicht, daß er ein wesentliches Interesse daran hat, das Versehen, welches das Urtheil ihm zur Last legt, von sich abzulehnen; indessen habe ich nach dermaliger Lage der Gesetzgebung keine Mittel, eine nochmalige Untersuchung des Vorgangs durch eine deutsche Behörde herbeizuführen. Nach der deutschen Gesetzgebung kann eine amtliche Feststellung der Ursachen eines Seeunfalles nur im Wege der Verklarung, des Civilprozesses oder des Strafprozesses, mithin nur in einem gerichtlichen Verfahren erfolgen, dessen Einleitung meiner Einwirkung völlig entzogen ist. Ew. Hochwohlgeb. stelle ich ergebenst anheim, Hrn Brickenstein hiervon gefälligst Kenntniß zu geben. Der Reichskanzler. v. **Bismarck**."

— Reichstags-Abg. **Rohland** (Naumburg-Weißenfels-Zeitz) ist nach der Abstimmung über die Strafgesetznovelle aus der Fortschrittspartei ausgetreten.

* Die vor etwas über 1½ Jahren über das katholische **Processionswesen** ergangene Ministerial-Anordnung hat eine Erläuterung erfahren, welche eine **Milderung** der getroffenen Anordnung zum Zweck hat. Es wird darin gesagt, daß die ausführenden Polizeiorgane nicht durchweg die Anordnung gehörig aufgefaßt und ausgeführt haben. Es sollen nicht ganz allgemein die Wallfahrten beschränkt, namentlich die Wallfahrtszüge in geschlossenen Trupps oder größeren Ansammlungen auf die Umgebung der Kirchen 2c. angewiesen werden, vielmehr sei die Strafbarkeit der Uebertretung von einer wirklich stattgefundenen Verkehrsstörung abhängig zu machen.

Dresden, 16. Febr. Der **Kronprinz** und die Frau **Kronprinzessin** des Deutschen Reichs haben gestern Abend das Maskenfest bei dem Minister General v. Fabrice besucht. Das Fest war ein sehr glänzendes. Heute Vormittag hat das kronprinzliche Paar eine Promenade in der Stadt gemacht, Nachmittags ist Tafel beim König und der Königin, für den Abend ist der Besuch des Hoftheaters in Aussicht genommen. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Februar. Wie die „Presse" meldet, hat die **Escomptebank in Warnsdorf**, einem der industriereichsten Bezirke Oesterreich's, in Folge bedeutender Kündigungen von Einlagen ihre **Zahlungen eingestellt**. Die Escomptebank hatte Reescompte bei der Nationalbank in Höhe von ½ Million, ferner bei der Prager Filiale der Creditanstalt, bei der Anglobank und der Böhmischen Escomptebank. Der Reichstagsabg. Herbst intervenirte bei dem Ministerium wegen eines Staatsvorschusses; der Statthalter von Böhmen hat seine Verwendung bei der Regierung zugesagt.

— 16. Febr. Die „N. fr. Pr." veröffentlicht eine **Erklärung des österreichischen Episcopats** über den im Reichsrathe berathenen Klostergesetzentwurf. In derselben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß dieses Gesetz nicht zu Stande kommen werde. Sollte jedoch diese vertrauensvolle Erwartung getäuscht werden, so würde der Episcopat seiner Pflicht gemäß gegen das Gesetz Verwahrung einlegen. (W. T.)

Lemberg, 14. Febr. Hier hat sich ein Comité gebildet, welches für einen **feierlichen Empfang** des Cardinals **Ledochowski** Vorkehrungen trifft. Dasselbe forderte auch die hiesigen Vereine auf, an der Demonstration theilzunehmen, um derselben einen **nationalen** Charakter zu verleihen. Die Vereinsvorstände **lehnten** jedoch die Betheiligung mit dem Hinweise auf die frühere anti-nationale Wirksamkeit des Erzbischofs ab.

Frankreich.

⁑⁑ **Paris**, 14. Febr. Die **Bonapartisten** haben gestern einen Vorgeschmack von dem, was sie bei den Pariser Wahlen erwartet, bekommen. Das bonapartistische Comité hatte eine öffentliche Versammlung veranstaltet, in welcher Raoul Duval auftreten sollte. Man hatte alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; auf der Estrade, wo der Vorstand thronte, fand kein Republikaner Zulaß und eine Claque von mehreren Hundert Imperialisten war nach allen Regeln der Kunst im Saale vertheilt worden. Aber sie konnte nichts ausrichten; es hatten sich über 3000 Republikaner im Saale eingefunden, gegen deren Demonstrationen Raoul Duval vergeblich anzusprechen versuchte. Er wurde mit Unterbrechungen aller Art, mit Zischen und Lärm bald zum Schweigen gebracht, und als der Präsident schleunig die Sitzung aufhob, antwortete ihm der laute Ruf Vive la République! Daraus mag man auf das Schicksal schließen, welches Raoul Duval für nächsten Sonntag vorbehalten ist. Und doch gehört dieser Imperialist jedenfalls zu den sympathischsten Persönlichkeiten seiner Partei. Er ist überdies zu jung, als daß er sich bei den Abenteuern des zweiten Kaiserreichs schon compromittirt haben könnte, und er ermangelt nicht, diesen Umstand geltend zu machen; aber das hilft alles nichts. Auch Dagnien, Thiers Gegner im 9. Bezirk und Buffet's Protégé, hat gestern sehr unangenehme Erfahrungen gemacht. In einer Versammlung, die von seinen eigenen Freunden veranstaltet war, hat er keinen Vertheidiger gefunden und schließlich wurde dort Thiers proclamirt. — Wenn es so in Paris sehr traurig um die Anhänger des Buffet-schen Systems bestellt ist, so deuten die Nachrichten aus den **Departements** nicht viel minder auf eine gänzliche Niederlage der Regierungspartei. — Der **Brief des kaiserlichen Prinzen** an Fr. Pietri wird von der nicht-bonapartistischen Presse stark verspottet. Die „République française" und andere Blätter haben dem Zögling der Schule von Woolwich arge Schnitzer gegen die Grammatik und die Syntax in dieser „Schularbeit" nachgewiesen. Sogar der „Français" kann nicht umhin, das Benehmen dieses Jünglings, der sich die Miene eines Souveräns giebt, seltsam zu finden. „Man sollte glauben, meint er, den Kaiser zu hören, wie er von den Tuilerien aus Rathschläge, Warnungen und Drohungen ertheilt. Nur Schade, daß bei dieser brieflichen Ausübung seiner Autorität der junge Herr von Chiselhurst sich so sehr gegen die Gesetze der französischen Sprache, welchen die Cäsaren wie die Tribunen unterworfen sind, verstößt. Frankreich ist jetzt überzeugt, daß der kaiserliche Prinz vor dem Jahre 1880 und der Verfassungsrevision noch viel, wenn nicht von Herrn Rouher, doch von seinem Präceptor Herrn Tilon zu lernen hat."

Spanien.

Madrid, 15. Febr. Die **Cortes** sind heute vom Könige eröffnet worden. In der **Thronrede** weist der König auf die Aussichtslosigkeit und Ohnmacht der carlistischen Bewegung hin und kündigt an, daß er demnächst selbst aufbrechen werde, um zur Wiederherstellung des Friedens mitzuwirken. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten bezeichnet die Thronrede als freundschaftlich und hebt hervor, daß auch die Verhandlungen mit der Regierung der Vereinigten Staaten in befriedigender Weise fortschreiten. Was das Verhältniß zum Vatican angehe, so sei baldige und zufriedenstellende Lösung der schwebenden Fragen, über welche augenblicklich die Vertreter beider Regierungen verhandeln, zu erhoffen und zwar unter Bedingungen, die sowohl den Interessen des Staates, wie denen der Kirche gerecht würden. — Die Regierung werde sich beeilen, eine vollständige Darstellung der schwierigen finanziellen Situation zu geben. Nur der innere Friede, dessen Wiederherstellung nahe bevorstehe, könne die nöthigen Hilfsquellen eröffnen, um diese Verhältnisse zu bessern. Der Patriotismus der Cortes werde dazu beitragen, das Budget des Landes wieder in's Gleichgewicht zu bringen und dahin führen, alle Gläubiger so viel als möglich zu befriedigen. Es werde das geschehen, ohne dabei die Entwickelung der productiven Kräfte des Landes außer Acht zu lassen. Seit der Thronbesteigung des Königs seien 32 000 Mann Verstärkungen nach Cuba geschickt worden. Die Ereignisse des verwüstenden Krieges hätten jedoch nicht gehindert, daß 76 000 Sclaven freigelassen worden seien. Der Aufstand auf Cuba werde von Tag zu Tag schwächer und ohnmächtiger, die Regierung werde die Integrität Cuba's aufrechterhalten, indem sie gleichzeitig dafür sorge, daß die Forderungen der Civilisation und Gerechtigkeit sichergestellt würden. Die Provinzen Biscaya und Alava seien vollständig, die Provinz Navarra zum größten Theil unter die Botmäßigkeit der Regierung zurückgeführt. Die Herrschaft der Carlisten sei auf einzelne Gegenden der Pyrenäen beschränkt. Die Regierung des Königs, so kurz dieselbe auch sei und so große Schwierigkeiten dieselbe auch zu überwinden hatte, habe sich als nützlich für das öffentliche Wohl erwiesen. Die Anstrengungen der Regierung, Spanien seinen Platz unter den Mächten wieder zu verschaffen, zeigten, was erreicht werden könne, wenn man die Kräfte des Landes nicht länger in unfruchtbaren Agitationen vergeude. Der Himmel möge geben, daß Spanien bald der Lohn zu Theil werde für die schmerzlichen Opfer, die ihm auferlegt seien. — Der König wurde beim Eintritt in den Sitzungssaal sehr freundlich und lebhaft begrüßt, bei mehreren Stellen der Thronrede, insbesondere bei der Mittheilung, daß 76 000 Sclaven freigelassen worden seien, wurde lebhafter Beifall geäußert. (W. T.)

— Weitere Nachrichten bestätigen, daß General **Quesada** am 13. cr. sehr bedeutende Erfolge errungen und die Positionen der Carlisten bei Elgueta weggenommen hat. Gleichzeitig besetzte General Loma Elgoibar, oberhalb Deva, während General Moriones sich in Zumaya festsetzte. Die Carlisten sind in Folge dessen jetzt aus Biscaya und von der cantabrischen Küste zurückgedrängt und concentriren sich auf den höchsten Bergen von Navarra.

Italien.

Rom, 15. Febr. Wie die „Agenzia Stefani" erfährt, wird der Kronprinz **Humbert** mit seinem militärischen Hofstaat im kommenden Frühjahre dem kaiserlichen Hofe in St. Petersburg einen Besuch abstatten. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 15. Februar. Ein kaiserliches Decret hebt das bisherige General-Gouvernement der **baltischen Provinzen** auf, läßt aber die bisherigen legislativen Organisationen der baltischen Provinzen unverändert bestehen. (W. T.)

— Dem Reichsrath liegt augenblicklich ein Gesetzentwurf zur Prüfung vor, welcher die **Steuer** für alle **Mineralien** und Erze, ausgenommen „Gold, Silber, Platina und Kupfer" aufhebt.

Türkei.

— Der Sultan hat den Arzt, der ihm das Geschwür aufgeschnitten und das Wohlbefinden wieder geschafft hat, zum — Divisions-General ernannt und mit 1000 Lire beschenkt.

Rumänien.

Bukarest, 16. Febr. In der **Deputirtenkammer** ist eine Interpellation angemeldet, welche die Verletzung der Eisenbahnconvention durch Exploitation der rumänischen Eisenbahn Seitens einer anderen Gesellschaft behauptet. (W. T.)

Danzig, 17. Februar.

* In der gestern stattgehabten General-Versammlung der **Preußischen Portland-Cement-Fabrik Dirschau**, Actien-Gesellschaft, wurde in Folge der äußerst ungünstigen Resultate, welche der letztjährige Betrieb geliefert, die Anmeldung des **Concurses** beschlossen.

* **(Traject über die Weichsel.)** [Nach dem Aushang auf dem Bahnhofe der Ostbahn.] **Culm-Terespol**: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — **Warlubien-Graudenz**: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke. — **Czerwinsk-Marienwerder**: Bei Tag und Nacht mit Fuhrwerk über die Eisdecke.

* In der nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten am Dienstag theilte der Magistrat mit, daß

---

nen wir wohl als bekannt übergehen und uns mit den Schlußfolgerungen des Redners begnügen. Herr v. Schl. sieht in den vier Hauptkasten verschiedene Volksstämme, in der untersten Kaste, den Sudra's, die Ureinwohner des Landes, in den oberen Kasten später aus Westen und Nordwesten gekommene arische Einwanderer, welche die vorgefundene Bevölkerung besiegten und zur Knechtschaft herabdrückten. Dafür sprechen ethnographische, anatomische und linguistische Gründe. Nur die drei obersten Kasten haben mit den Europäern Aehnlichkeit, nur sie gehören zu den Indo-Europäern, von der untersten Kaste trennt uns eine ebenso große Kluft, wie von den Negern und Australiern. Einen ferneren Beweis für seine Hypothese sieht Redner darin, daß es keine Künstler- und Malerkaste giebt, obgleich es zur Zeit der Entstehung des Kastenwesens sicher in der Malerei und Sculptur geschickte Leute gab; die Kunst läßt sich eben nicht in das Kastenwesen einzwängen, das künstlerische Genie vererbt sich nicht häufig auf den Sohn.

In Indien, dem an Thieren reichsten Theil der Erde, hat auch der Thiercultus eine fruchtbare Stätte gefunden. Der Redner erzählte uns darüber einige ergötzliche Züge; so schilderte er eine förmliche Vermählung eines Affenpaares, der er beigewohnt, und einen heiligen Krokodilenteich, in dem etwa 40 dieser bis 14 Fuß langen Ungeheuer so gezähmt sind, daß man ihnen große religiöse Gemälde und heilige Sprüche auf den unförmlichen Kopf hat malen können. So erfahren wir immer mehr reizende Dinge von dem vielgeschmähten Ungethüme, das neuerdings auch als das im ehelichen Leben zärtlichste Thier der Welt beschrieben wird.

Die Religion der Inder war einst ein reiner Naturdienst, wie die meisten übrigen Religionen ist auch der Brahmanismus allmälig immer mehr verschlechtert worden, der Geist ist gewichen, das innere Leben ist erstickt, verknöchert unter einem äußerlichen, oft barbarischen Formelwesen. Es giebt noch Fakire, indische Heilige, welche Jahre lang Statuen gleich auf hohen Säulen stehen, wie von einem h. Simeon der christlichen Legende berichtet wird. Die religiösen Fanatiker sind dort noch auf dem bei uns längst überwundenen Standpunkte, daß sie durch Ertragung der höchsten Mühseligkeiten und Beschwerden ein gottgefälliges Werk zu verrichten meinen, daß sie selbst ihr Leben freudig opfern, indem sie sich unter die schweren Räder eines heiligen Wagens werfen. Bei uns haben sich die religiösen Fanatiker schon seit vielen Jahrhunderten auf für sie selbst minder gefährliche, für das Gemeinwohl aber weniger harmlose Dinge geworfen. Wenn uns der Herr Redner es als etwas den Menschen besonders Entwürdigendendes darstellt, daß es einzelne indische Fromme giebt, die an den heiligen Orten sich wie Reptile auf den Boden werfen und von Fleck zu Fleck rutschen, so wollen wir westlichen Indo-Europäer nicht mit hohem Stolz darauf hinabschauen: wir dürfen nicht weit gehen, um ähnliche Dinge zu sehen, und nicht vereinzelt, im Gegentheil!

Wenn der Brahmanismus manches Ueble mit anderen Religionen theilt, in einem Stück unterscheidet er sich zu seinem Vortheil von allen Glaubensbekenntnissen der Welt: er macht keine Proselyten, er kann gar keine machen; denn es ist eine Unmöglichkeit, sich in eine der bestehenden Kasten aufnehmen zu lassen, wenn man ihr nicht durch die Geburt angehört.

In einigen indischen Genossenschaften hat freilich der religiöse Fanatismus Formen angenommen, wie sie gräßlicher auf Erden nicht gefunden werden. Dahin gehören die Thags oder Thugs, Würgerbanden, deren Mitglieder daheim die friedlichsten Bürger, höchst gemüthliche, ja anscheinend gebildete Leute sind, dann aber Mordzüge unternehmen, auf denen sie die Reisenden durch ein gewöhnliches Tuch erdrosseln. Und dabei empfinden sie weder Haß noch Reue, ja sie glauben ein gutes Werk zu verrichten. Besonders durch die Bemühungen des Oberst Sleeman sind diese Mörderbanden jetzt fast gänzlich ausgerottet. Aber seit einem Jahre etwa hat man wieder eine Genossenschaft im Dekhan entdeckt, welche ihre Opfer aus religiösem Fanatismus mit Arsenik vergiftet, ohne dabei einen äußeren Vortheil zu beabsichtigen.

Der Sinn für das Schickliche ist dem Hindu angeboren, auch Leute von geringer Bildung haben von Natur gefällige Sitten, Volksscenen zeigen ohne besondere Anordnung malerische Gruppirungen. Die Inder sind aber auch ein sehr höfliches Volk, sie haben ein Ceremoniell ausgebildet, welches die berühmte spanische Hofetikette weit hinter sich läßt, welches z. B. bei Begegnungen von fürstlichen Personen genau die Breite des Teppiches vorschreibt, die dem Gaste unterbreitet werden darf, wie die Höhe der Stufen des Thrones. Wie muß uns da der dicke englische Thronerbe Leid thun, der sich durch alles das durcharbeiten muß! Und dabei muß er jedes Geschenk, das er erhält, durch ein solches von mindestens doppeltem Werthe erwiedern, wenn er nicht für einen Menschen gelten will, der Nichts von Lebensart versteht.

Durch dasselbe Völkerthor im Nordwesten, von dem aus einst die Arier in die indischen Ebenen hinabgestiegen waren, drang um 911 ein neuer Völkerschwarm: die Muhamedaner. Obgleich sie auch hier wie überall mit Feuer und Schwert ihre Lehre zu verbreiten suchten und auch das mächtige Reich der Mogul-Dynastie gründeten, das bis 1857 bestand, so gelang es doch auch ihrem blutigen Anprall nicht, viele Proselyten zu machen, wie dies auch heute nicht den englischen Missionären gelingen will.

Ein großer Theil der Ureinwohner ist einst von den Ariern aus dem Tieflande des Ganges nach Süden gedrängt. Dort leben sie in ihren Wäldern und Dschungeln, haben keine Spur von Kastenwesen, aber auch nichts Liebenswürdiges, huldigen dem krassesten Fetischismus, und obgleich sie als Wilde ein sogenanntes „naturgemäßes" Leben führen, so ist die Sterblichkeit, besonders die Kindersterblichkeit, unter ihnen doch viel größer, als bei ihren mehr von der Civilisation beleckten Nachbarn. Unsere biederen Altvordern, die wir uns immer als besonders kräftig und gesund vorstellen, werden in ihren feuchten Wäldern wohl auch nicht von Rheuma und Zahnweh verschont worden sein.

Noch verschiedene zerstreute Völkerschaften stellte uns der Redner vor: die Sikhs im Pendschab, die Mahratten und die Parsis oder Feueranbeter, welche im sechsten Jahrhundert aus Persien um ihres Glaubens willen verfolgt wurden und sich von den verschiedenen Völkerschaften den Engländern am meisten angeschlossen haben.

Obgleich wir in Indien große unterirdische Felsentempel finden, so giebt es hier doch nirgend Troglodyten. Die Wohnungen in den Dörfern bestehen aus Bambusstäben, in den Städten giebt es aber auch prächtige Paläste, Pagoden und Moscheen. Die reichen Hindus schaffen sich wohl auch kostbares europäisches Geräth an, aber obgleich sie prächtige Zimmer mit schönen Möbeln und Werken der Malerei und Sculptur geschmückt besitzen, so dient dies Alles doch nicht zum Gebrauch, sondern nur „zum Staat". Sie selbst hausen dabei in einem dunkeln Loch auf kahler Matte, essen ihren Reis mit den Fingern und genießen die flüssigen Speisen ohne Löffel.

Der Genuß des Weins und aller spirituösen Getränke ist dem Hindu streng untersagt. Weniger genau nimmt er es mit dem Toddy, einem Palmwein. Um sich für den verbotenen Genuß des Weines zu entschädigen, ist er auf nicht untersagte, aber schädlichere Narkotika gekommen, die er mit Leidenschaft liebt. Er raucht nicht nur Tabak, sondern auch Opium und Haschisch und kaut Betel, was Alles den Körper weit mehr angreift; die Religionsstifter haben also mit ihrem Verbot weit mehr geschadet als genützt.

Schließlich erörterte Herr v. Schl. noch die Frage, welches Schicksal dem Brahmanismus bevorstehe. Er meinte, diese heidnische Religion werde verschwinden, nicht vor der Gewalt der Waffen, auch nicht vor den directen Missionsbestrebungen, sondern vor der fortschreitenden Bildung und Civilisation. Redner schloß mit dem Wunsche, daß dies recht bald geschehen möge. Wir meinen freilich, daß bei uns zu Hause noch fast eben so viel zu wünschen übrig bleibt, daß auch bei uns noch so viel Narrethei aufgestapelt ist, die wir uns vergebens auszureuten bestreben, so daß wir gar nicht mit Stolz auf unsern arischen Bruder hinabsehen können. Wer weiß, wessen Zopf der größere ist; unser Bruder vom Ganges trägt den seinen wenigstens mit Grazie und Gemüthsruhe, und weil er ihm seit Jahrtausenden auf derselben Stelle sitzt, so erscheint er ihm natürlich. Wir aber zerren den unsern bald nach rechts bald nach links, und dadurch muß er um so mehr hervortreten, wenn wir auch wähnen, wir hätten's schon gar herrlich weit gebracht und auf die Zopfträger außerhalb unseres heimischen Kreises mit Mitleid herabschauen, weil unser eigenes Anhängsel zufällig nicht in unserem Gesichtsfelde liegt. Wir gutmüthigen Deutschen besonders möchten noch immer die ganze Welt glücklich machen und vergessen häufig darüber, die eigenen Mängel abzustellen. Wir stricken für die armen Negerkinder unter dem Aequator wollene Strümpfe, wir wollen die unschuldigen Naturkinder ihrem Paradiese entreißen und sie zu schwerbeladenen Sündern machen, und wie lange ist's her, da schwärmten wir noch für die Freiheit der Polen, mochten uns selbst auch dadurch die größten Wunden geschlagen werden. Doch das nur nebenbei, nicht gegen den Herrn Vortragenden, sondern nur aus Veranlassung seiner Worte.

er den Kassen-Assistenten Boehnke als Hauptkassen-Buchhalter angestellt habe. Die Versammlung hatte gegen die Anstellung nichts zu erinnern. — Dem Aufseher des Quellengebiets in Prangenau, Ising, wurde eine Gratification von 300 ℳ. gewährt. — Die Pensionirung des erkrankten Oberlehres an der Johannis-Realschule, Koch, wurde beschlossen und demselben eine jährliche Pension von 1500 ℳ. ausgesetzt. — Zum Mitgliede der 14. Armencommission wurde Hr. Mühlenbesitzer Claassen und zum Schiedsmann im 1. und 2. Stadtbezirk Hr. Zimmermeister Bergien gewählt.

* [Sinfonie-Concert] Der hiesige Instrumental-Musik-Verein, welcher sich neuerdings zeitgemäß reformirt hat, veranstaltet am nächsten Sonnabend seine erste diesjährige Sinfonie Soirée, bei der das Orchester aus c. 50 Herren bestehen wird. Das Programm umfaßt Tonwerke von Beethoven, Haydne und Lachner und erhält durch die dankenswerthe Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Bärmann, welche eine Arie aus Titus von Mozart mit Orchester-Begleitung singen wird, einen erhöhten Reiz.

* Die Wechselstempelsteuer im Monat Januar c. betrug in den Ober-Postdirectionsbezirken Danzig 9[illegible]3 ℳ., Königsberg 11434 ℳ., Gumbinnen 3158 ℳ.

** [Polizeibericht.] Der Bäckergeselle U. wurde heute verhaftet, weil er dem Bäckermstr. M., bei welchem er früher gearbeitet, aus der Backstube eine silberne Uhr mit Kette gestohlen hat. — Der Pfandleiher G. hat gestern Abend eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand als verdächtig angehalten. Die Uhr wurde von einem etwa 14jährigen Jungen zum Versatz angeboten, der sich über den Erwerb derselben nicht ausweisen konnte. — Der Arbeiter S. wurde gestern arretirt, weil er dem Fuhrhalter S. welcher ihn beauftragt hatte, auf seinen Schlitten Acht zu geben, eine Klingel vom Pferde gestohlen hat. — Gestern ist ein Arbeitswagen des Unternehmers M., welcher in der Hundegasse stand, erbrochen und daraus zwei Stichsägen und einen Schraubenzieher gestohlen. — In der vergangenen Nacht sind dem Fuhrherrn Z. mittelst Einbruchs 1 Oberbett, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen gestohlen. — Heute hat die unverehelichte H. ihren Pflegevater, den Arbeiter M., heimlich verlassen und ihm vor ihrem Fortgange mehrere Kleidungsstücke und 32 Thlr. baares Geld gestohlen. — In der vergangenen Nacht ist es der Criminal-Polizei gelungen, die dem Restaurateur v. P. durch Einbruch gestohlenen Sachen in der Kehrwiedergasse bei dem Maurer G. und Tischler G. zu ermitteln. Letzterer hatte in einer Kammer den Bohlenbelag aufgerissen und die gestohlenen Sachen dort vergraben. — Gestern Abend sind dem Hauptmann v. S. aus der Burschenstube 1 Livréerock, 1 Weste und 1 Paar Hosen gestohlen. — Die unverehelichte G. mußte gestern polizeilich im Arbeitshause untergebracht werden, weil sie Spuren von Wahnsinn zeigte. — Gestern sind mehreren Fischern aus Krakau, welche mit ganz kleinen unausgewachsenen Fischen hierher kamen, diese zu kleinen meist noch lebenden Fische abgenommen worden. Letztere sind sofort wieder in's Wasser gesetzt. — Obwohl in letzter Zeit das unerlaubte Herabwerfen des Schnees von den Dächern stets mit nicht unerheblichen Strafen geahndet worden, haben doch in den beiden letzten Tagen wieder sehr viele Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 17. Juni 1851 stattgefunden, deren Bestrafung erfolgen wird. — Der Polizeidirection sind in den letzten Wochen mehrfache anonyme Zuschriften überschickt, in welchem eine schleunige Beseitigung der glatten Kellerluken in den Trottoirs verlangt wird. Die Aufforderungen zur Abänderung der glatten im Trottoir liegenden Eisenplatten in gereifelte oder durchbrochene, sind bereits vor längerer Zeit an die betreffenden Hausbesitzer ergangen. Daß aber die Durchführung dieser Aufforderung in der jetzigen Jahreszeit sich nicht erledigen läßt, liegt auf der Hand, zumal in den meisten Fällen auch die Aenderung des Kellereinganges selbst erforderlich wird.

⊖⊖ Schwetz, 15. Febr. Auf den 18. d. ist behufs Besprechung mehrerer Angelegenheiten eine Versammlung der Amtsvorsteher des diesseitigen Kreises anberaumt worden. Als Versammlungsort ist Bahnhof Terespol gewählt. Das diesseitige Ersatz-Geschäft, zu welchem sich alle Mannschaften, die im Jahre 1856 geboren sind, zu gestellen haben, wird im diesseitigen Kreise in Schweckatowo am 3., 4. und 6. März, in Gruczno am 8. März, in Schwetz am 10. und 11. März, in Gruppe am 16. März, in Osche am 18. und 20. März, in Neuenburg am 23. und 24. März abgehalten werden. Die öffentlichen Sitzungstermine behufs der Klassificirung der Reservisten und Wehrleute für den Compagnie-Bezirk Schwetz soll am 13. März in Schwetz und für den Compagnie-Bezirk Neuenburg am 25. März in Neuenburg durch die permanenten Mitglieder der Ersatz-Commission abgehalten werden. — In den Ortschaften Sternbach und Marienfelde ist die Rotzkrankheit erloschen und die über diese Güter verhängte Sperre aufgehoben.

— Das Kreisgericht in Conitz hat am 11. d. M. wegen Ausübung geistlicher Amtshandlungen den Präses des Emeritenhauses zu Jacobsdorf, Schulz, zu 40 ℳ. Strafe oder fünf Tagen Gefängniß, den emeritirten Geistlichen Hoppe in contumaciam zu 60 ℳ. oder sechs Tagen Gefängniß, die Pfarrer Wollschläger aus Sypniewo und Localvicar v. Czarnowski aus Gr.-Lutau wegen Abhaltung von Predigten am Feste Mariä Geburt in Jacobsdorf zu je 10 ℳ. Strafe oder zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. (Germ.)

Königsberg, 17. Febr. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, mit Dr. Matern-Rothenstein in der städtischen Wasserleitungs-Angelegenheit nicht zu pactiren. Die Versammlung fühlte sich dazu durch die Darlegung des Ober-Bürgermeister Selke, und hauptsächlich durch die Mittheilung veranlaßt: Herr Dr. Matern habe, um sein der Stadt gemachtes Anerbieten, ihr für 194000 ℳ. täglich 120000 Cubikfuß Wasser zu schaffen, angenommen zu wissen, „ein Attentat auf die Integrität der städtischen Bauverwaltung versucht," indem er einem Schreiben, das er an den Herrn Ingenieur Feistel, den zeitigen Leiter unserer Wasserleitungsangelegenheiten, richtete, eine Karte beifügte, auf welcher geschrieben stand: „Gut für 10000 ℳ., wenn aus der Sache was wird." Die Versammlung nahm dagegen die Anträge des Magistrats zur Vornahme von Bohrversuchen behufs Wasser-Gewinnung für die Stadt an und bewilligte die dazu erforderten geringen Kosten von 1500 ℳ. — Die Königsberger Blätter enthalten folgende Erklärung des Herrn Dr. Matern: „Bezüglich der in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung von dem Herrn Ober-Bürgermeister und Ober-Ingenieur Feistel abgegebenen Erklärung, wodurch meine Ehre im höchsten Grade verletzt ist, theile ich mit, daß ich heute einen Antrag an den Magistrat um eine ehrengerichtliche Untersuchung dieser Angelegenheit eingereicht, welcher morgen veröffentlicht werden wird. Rothenstein, 16. Febr. 1876."

Tilsit, 15. Febr. Die gestern in der Brodfrage zusammenberufene Versammlung der Hausfrauen war so zahlreich, daß im Casino der große Saal eingeräumt werden mußte. Sämmtliche Hausfrauen haben sich verpflichtet, von den Bäckern, so lange sie an ihrer jetzigen Forderung festhalten, kein Weißbrod zu entnehmen und das Verlangen zu stellen, daß das Weißbrod künftig zum Preise von 1, 2 und 5 Pfennigen mit der Maßgabe gebacken werde, daß das Gewicht des Einpfenniggebäcks gegen 25 Gramm betrage. Das bisherige Comité behält die Angelegenheit weiter in den Händen. (T. Z.)

Vermischtes.

— Düsseldorf. „Eine Erfindung von ungeheuerer Wichtigkeit" hat ein hiesiger Ladenbesitzer gemacht, nämlich sich die Bettler vom Halse zu halten. Dieses Mittel besteht in einem blank geputzten Gendarmenhelm, der im Laden auf der Tombank paradirt. Beim Anblicke desselben ergreifen die Bettler die Flucht oder kaufen gar als Entschuldigung im Laden noch ein Schächtelchen „Schwedische".

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt, a. M., 16. Februar. Effecten-Societät. Creditactien 154⅞, Franzosen 252½, Lombarden 98½, Galizier 117¼, Reichsbank —, 1860er Loose —, Elisabethbahn 144. — Creditactien fest.

Hamburg, 16. Februar. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine still. Roggen loco matt, auf Termine ruhig. — Weizen pr. Februar 126℔ 1000 Kilo 198 Br., 197 Gd., pr. Mai-Juni 126℔ 204 Br., 203 Gd. — Roggen pr. Februar 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd., pr. Mai-Juni 151½ Br., 150½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl still, loco 68, pr. Mai 66½, pr. October pr. 200℔ 65. — Spiritus flau, pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Februar 35, pr. März-April 35½, pr. Mai-Juni 36¼, pr. Juni-Juli 37. — Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 13,50 Br., 13,40 Gd., pr. Februar 13,20 Gd., pr. August-Dezbr. 12,00 Gd. — Thauwetter.

Bremen, 16. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12,50 bez., pr. Februar 12,35, pr. März 12,00, pr. April 12,00. Schwach.

Amsterdam, 16. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco und auf Termine fest, pr. März —, pr. Mai 279. — Roggen loco und auf Termine unverändert, pr. März 175, pr. Mai 181, pr. Juli —. — Raps pr. Frühjahr —, pr. Herbst — Fl. — Rüböl loco 38¼, pr. Mai 37¾, pr. Herbst 38½. — Wetter: Veränderlich.

Wien, 16. Februar. (Schlußcourse.) Papierrente 68,65, Silberrente 73,75, 1854r Loose 106,50, Nationalb. 869,00, Nordbahn 1817, Creditactien 175,30, Franzosen 288,50, Galizier 193,25, Kaschau-Oderberger 118,70, Pardubitzer 129,00, Nordwestbahn 148,20, do. Lit. B. 54,00, London 115,05, Hamburg 56,30, Paris 45,70, Frankfurt 56,15, Amsterdam —, Creditloose 162,75, 1860r Loose 111,40, Lomb. Eisenbahn 114,25, 1864r Loose 135,30, Unionbank 74,00, Anglo-Austria 89,60, Napoleons 9,22½, Dukaten 5,41½, Silbercoupons 103,10, Elisabethbahn 162,50, Ungarische Prämienloose 74,10, Deutsche Reichsbanknoten 56,65, Türkische Loose 25,25.

London, 16. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ungefähr zu letzten Montagspreisen gehandelt. Andere Getreidearten bei schleppendem Geschäft nominell unverändert. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8040, Gerste 5720, Hafer 10490 Qrts. — Wetter: Regen.

London, 16. Februar. [Schluß-Course.] Consols 94⅜. 5 pCt. Italienische Rente 70⅞. Lombarden 9$\frac{1}{16}$. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅜. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten neue —. 5 pCt. Russen de 1871 99. 5 pCt. Russen de 1872 98¾. Silber 54⅛. Türkische Anleihe de 1865 20⅜. 5 pCt. Türken de 1869 23½. 6 pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 105⅞. 6 pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅜. Oesterreichische Silberrente 64. Oesterreichische Papierrente 60¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 92¼. 6 pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 90. Spanier 19⅝. 5 pCt. Peruaner 34¾. — In die Bank flossen heute 5000 Pfd. Sterl. Platzdiscont 3⅝ pCt.

Liverpool, 16. Febr. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 6¾, middling amerikanische 6⅜, fair Dhollerah 4⅜, middl. fair Dhollerah 4⅛, good middl. Dhollerah 3⅞, middl. Dhollerah 3⅝, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 4⅞, new fair Oomra 4⅜, good fair Oomra 4⅞, fair Madras 4½, fair Pernam 7⅛, fair Smyrna 5⅞, fair Egyptian 6⅝. — Williger.

Paris, 16. Febr. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 67,75. Anleihe de 1872 105,15. Italienische 5 pCt. Rente 71,10. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 626,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 252,50. Lombardische Prioritäten 236,00. Türken de 1865 20,37½. Türken de 1869 127,00. Türkenloose 55,50. — Credit mobilier 197. Spanier extér. 19,31, do. inter. 17,31. Suezcanal-Actien 772, Banque ottomane 443, Société générale 537, Egypter 328. — Fest und belebt. Liquidation für Speculationspapiere leicht. Reports sehr gering: Für Italiener 0,10, Franzosen 0,50, Lombarden 0,40.

Paris, 16. Febr. Productenmarkt. Weizen fast gänzl. geschäftsl., pr. Febr. 26,50, pr. März 26,75, pr. April 27,25, pr. Mai-August 28,25. Mehl fast gänzl. geschäftsl., pr. Febr. 57,25, pr. März 57,75, pr. April 58,25, pr. Mai-August 60,00. Rüböl ruhig, pr. Februar 87,50, pr. April 86,00, pr. Mai-August 83,00, pr. September-Dezember 81,50. Spiritus matt, pr. Februar 46,00, pr. Mai-August 48,00.

Antwerpen, 16. Febr. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 32 bez. und Br., pr. Februar 30 bez. und Br., pr. März 27½ bez., 28 Br., pr. April 28 Br., pr. September 30¼ Br. Weichend.

Newyork, 15. Februar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D 86 C., Goldagio 13⅜, 5/20 Bonds pr. 1885 118¼, do. 5 pCt. fundirte 118¾, 5/20 Bonds pr. 1887 122⅝, Eriebahn 18, Central-Pacific 109, Newyork Centralbahn 117¼. Höchste Notirung des Goldagios 13⅜, niedrigste 13⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13, do. in New-Orleans 12¼, Petroleum in Newyork 14, do. in Philadelphia 13¾, Mehl 5 D. 25 C., Rother Frühjahrsweizen 1 D. 38 C., Mais (old mixed) 70 C. Zucker (fair refining Muscovados) 7⅝, Kaffee (Rio-) 16½, Schmalz (Marke Wilcox) 13½ C., Speck (short clear) 12⅝ C., Getreidefracht 8½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Februar.

Weizen loco flau, pr. Tonne von 2000℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	215-220 ℳ. Br.	183-213 ℳ. bez.
hochbunt . . .	131-134℔	208-215 ℳ. Br.	
hellbunt . . .	127-131℔	205-210 ℳ. Br.	
bunt . . .	125-131℔	198-205 ℳ. Br.	
roth . . .	128-134℔	190-196 ℳ. Br.	
ordinair . . .	118-128℔	170-190 ℳ. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 198 ℳ.

Auf Lieferung 126℔ bunt pr. April-Mai 202 ℳ. Br., 201 ℳ. Gd., pr. Mai-Juni 204 ℳ. Gd.

Roggen loco fest, pr. Tonne von 2000℔ 148—149 ℳ. pr. 120℔ bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 146 ℳ.

Auf Lieferung pr. April-Mai 145 ℳ. Br., pr. Mai-Juni inländ. 150 ℳ. Br., 148 ℳ. Gd.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter pCt. 46,25 ℳ. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,42 gem. 4½ pCt. Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,75 Gd. 3½ pCt. Preußische Staats-Schuldscheine 93,00 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich, 83,65 Gd., 4 pCt. do. do. 95,00 Gd., 4½ pCt. do. do. 102,10 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100,00 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,00 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17 Februar 1876

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost. Wind: Nord.

Weizen loco ist heute wieder in guter Zufuhr gewesen, und wenn auch rother und fein hochbunter zu gestrigen Preisen verkauft werden konnte, mußten die Mittelgattungen neuerdings billiger erlassen werden, und sind diese seit Dienstag auf's Neue um 2 à 3 ℳ. pr. Tonne billiger zu notiren. 230 Tonnen sind, zum Theil mühsam, verkauft worden, und ist bezahlt für Sommer- 130/1℔ 188 ℳ., ordinär 117/8, 122℔ 183, 186 ℳ., bezogen aber hell 127℔ 197 ℳ., glasig 122, 126℔ 190, 195 ℳ., hellfarbig und hellbunt 127, 128℔ 200, 202 ℳ., hochbunt glasig 129℔ 202, 205 ℳ., feinere 130℔ 207 ℳ., extrafein 134/5℔ 213 ℳ., weiß 129/30, 130, 133/4℔ 210, 212 ℳ. pr. Tonne. Termine matt, April-Mai 202 ℳ. Br., 201 ℳ. Gd., Mai-Juni 204 ℳ. Gd. Regulirungspreis 198 ℳ.

Roggen loco fest, 126℔ ist zu 154 ℳ., 127℔ 156 ℳ. pr. Tonne verkauft. Umsatz 20 Tonnen. Termine geschäftslos, April-Mai 145 ℳ. Br., Mai-Juni inländischer 150 ℳ. Br., 148 ℳ. Gd. Regulirungspreis 145 ℳ. — Kleesaat loco weiße abfallende Qualität 116 ℳ., rothe 118 ℳ. pr. 100 Kilo bezahlt. — Spiritus loco wurde zu 46,25 ℳ. gekauft.

Productenmärkte.

Königsberg, 16. Febr. (v. Portatius & Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 123℔ 195,25, 129℔ 194, 130℔ 197,75, 131℔ 200, 201,25, 202,25, 131/2℔ 203,50, 132℔ 204,75 ℳ. bez., rother 126℔ 191,25, 132℔ 190,50, russ. 114℔ 147 ℳ. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländischer 120/1℔ 132,50, 123/4℔ 133,75, 124/5℔ 135, 125/6℔ 138,75, 126℔ 140, 127/8℔ 141,25, 129℔ 142,50 ℳ. bez., Frühjahr 1876 138 ℳ. Br., 136 ℳ. Gd., Mai-Juni 138 ℳ. Br., 136 ℳ. Gd., Juni-Juli 140 ℳ. Br., 138 ℳ. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große 137, 140 ℳ. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 148, 152, schwarz 126 ℳ. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo weiße 148,75, 151 ℳ. bez., grüne 162,25 ℳ. bez. — Wicken pr. 1000 Kilo 213,25, 215,50, 217,75 ℳ. bez. — Leinkuchen, russische, 16,20 ℳ. bez. — Spiritus pr. 10000 Liter pCt. ohne Faß in Posten von 5000 Liter und darüber loco 47 ℳ. bez., Februar 46¼ ℳ. bez., März 46¾ ℳ. bez., Februar-April 47½ ℳ. Br., 46½ ℳ. Gd., Frühjahr 48¼ ℳ. Br., 47¾ ℳ. Gd., Mai-Juni 49 ℳ. Br., 48¼ ℳ. Gd., Juni 50 ℳ. Br., 49½ ℳ. Gd., Juli 51½ ℳ. Br., 51 ℳ. Gd., August 52½ ℳ. Br., 52 ℳ. Gd., September 53¼ ℳ. Br., 52¾ ℳ. Gd., kurze Lieferung 46¾ ℳ. bez.

Stettin, 16. Februar. Weizen pr. April-Mai 196,50 ℳ., pr. Mai-Juni 200,00 ℳ. — Roggen pr. Februar 142,50 ℳ., pr. April-Mai 143,50 ℳ., pr. Mai-Juni 143,50 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. pr. Februar 64,00 ℳ., pr. April-Mai 64,00 ℳ. — Spiritus loco 45,30 ℳ., pr. Februar 46,00 ℳ., pr. April-Mai 46,70 ℳ., pr. Mai-Juni 47,30 ℳ. — Rübsen pr. April-Mai 312,00 ℳ. — Petroleum loco 14,10 ℳ. bez., Kleinigkeiten 14,15—14,20 ℳ. bez., Regulirungspreis 14 ℳ., pr. Februar 14 ℳ. Br., pr. September-October 11,75 ℳ. Br. — Schmalz, Wilcox 61 ℳ. bez., pr. März-April 61 ℳ. bez., pr. April-Mai 61,25—61,50 ℳ. bez., Fairbank loco und kurze Liefer. 60,50 ℳ. bez., pr. April-Mai 61 ℳ. bez. — Hering, Schott. crown- und fullbrand 38 ℳ. tr. bez., 38 bis 38,50 ℳ. gef., pr. April 36—36,75 ℳ. tr. bez., Ihlen crownbrand 24,50 ℳ. tr. bez., Matties crownbr. 25,50—26 ℳ. tr. bez., Mixed 25 ℳ. tr. bez.

Breslau, 16. Februar. Kleesamen schwach angeboten, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 52—55—58 bis 63 ℳ., weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 62 bis 65—72—77 ℳ. — Thymothee hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 31—33—35 ℳ. — Reygras 15—18 ℳ.

Berlin, 16. Februar. Weizen loco pr. 1000 Kilogramm 175—213 ℳ. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 196,00—194,50 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 200,50—199,00 ℳ. bez., pr. Juni-Juli 204,00—203,00 ℳ. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogr. 146—160 ℳ. nach Qualität gefordert, pr. Februar 149,50 ℳ. bez., pr. Februar-März 149,50 ℳ. bez., pr. Frühjahr 150,00 bis 150,50—150,00 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 149,00—148,50 ℳ. bez., pr. Juni-Juli 149,00—148,50 ℳ. bez., pr. September-October 150,00—150,50—150,00 ℳ. bez. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. 132—180 ℳ. n. Qual. gef. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 135—180 ℳ. nach Qual. gefordert. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 172—210 ℳ. nach Qual. Futterwaare 165—170 ℳ. nach Qual. bez. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. brutto unverst. incl. Sack No. 0 27,00—26,00 ℳ., No. 0 und 1 25,50 bis 24,00 ℳ. — Roggenmehl pr. 100 Kilogr. unverst. incl. Sack No. 0 23,50—22,00 ℳ. No. 0 u. 1 21,50—19,50 ℳ., pr. Febr. 20,90—20,85 ℳ. bez., pr. Febr.-März 20,90—20,85 ℳ. bez., pr. März-April — ℳ. bez., pr. April-Mai 20,95 ℳ. bz., pr. Mai-Juni 21,00 ℳ. bez., pr. Juni-Juli 21,10 ℳ. bez., pr. Juli-August 21,10 ℳ. bez. — Leinöl pr. 100 Kilogramm ohne Faß 58 ℳ. bez. — Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 64 ℳ. bez., pr. Februar 64,5 ℳ. bez., pr. Februar-März 64,5 ℳ. bez., pr. April-Mai 65—64,5 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 65,6—65—65,1 ℳ. bez., pr. September-October 65—64,5 ℳ. bez. — Petroleum raff. pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 29 ℳ. bez., pr. Februar 28 ℳ. bez., pr. Februar-März — ℳ. bez., pr. September-October 25 ℳ. Br. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loco ohne Faß 45 ℳ. bez., mit Faß pr. Februar 45,8 ℳ. nom., pr. Februar-März 45,8 ℳ. nom., pr. April-Mai 47,3—47 ℳ. bez., pr. Mai-Juni 47,7—47,6 ℳ. bez., pr. Juni-Juli 48,7 ℳ. bez., pr. Juli-August 50,3—50,1 ℳ. bez., pr. August-September 51,8—51,1 ℳ. bez.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 17. Febr. Wind: NNW.

Gesegelt: Hilda (SD.), Lobbett, Hull, Getreide und Lumpen. Nichts in Sicht.

Thorn, 16. Febr. Wasserstand: 3 Fuß — Zoll. Wind: W. Wetter: feiner Regen, Thauwetter.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
17	8	331,13	+ 0,6	WNW., mäßig, bezogen.
	12	331,88	+ 0,2	NW., frisch, bezogen.

Berliner Fondsbörse vom 16. Februar 1876.

Geschäftsstille machte heute einen allgemeineren Coursaufschwung unmöglich und ließ die Coursveränderungen durchaus nur unbedeutend erscheinen. Die internationalen Speculations-Effecten unterlagen dem ungünstigen Eindruck, den die Depesche, daß sich das Wiener Staatsbahncomité der Zahlung einer Dividende von 35 Francs widersetzt, während das Pariser Comité die Zahlung von 35 Francs als Minimalsatz befürwortet, speciell für Franzosen hervorrief. Die Actien der Oesterreichischen Staatsbahn gingen in Folge dessen auch um 5½ ℳ. zurück. Lombarden blieben vernachlässigt und Oesterreichische Creditactien hielten sich unter geringen Schwankungen auf letzter Notiz. Oesterreichische Nebenbahnen begegneten sämmtlich sehr günstiger Meinung. Die localen Speculationspapiere gingen mit Ausnahme von Dortmunder Union wenig um. Ausländische Staatsanleihen waren zu herabgesetzter Notiz recht fest, betheiligten sich aber nur wenig am Verkehr. Russische Werthe unbeachtet, Prämienanleihen und Bodencredit matter. Preußische und andere deutsche Staatspapiere fest aber sehr still. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte die bisherige Festigkeit stärkere Einbuße erlitten. Bankactien ruhig. Industriepapiere meist ohne Geschäft.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105,10
Pr. Staats-Anl.	4½	—
do. do.	4	99,40
Staats-Schuldsch.	3½	93,25
Pr. Präm.-A. 1855	3½	132,40
Landsch. C.-Pfdbr.	4	95,25
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85,25
do. do.	4	95,50
do. do.	4½	102
Pomm. Pfandbr.	3½	84,40
do. do.	4	95,30
do. do.	4½	102,60
Posensche neue do.	4	95
Westpreuß. Pfdbr.	3½	84
do. do.	4	95
do. do.	4½	101,75
do. do.	5	106,50
do. neue	4	96,50
do. do.	4½	101,75
Pomm. Rentenbr.	4	97,20
Posensche do.	4	97
Preußische do.	4	97
Bad. Präm.-Anl. von 1867 . . .	4	123,40
Bayer. Präm.-A.	4	125,25
Braunsch. Pr.-A.	—	83,90
Cöln.-Md. Pr.-S.	3½	109,30
Hamb.-50rtl. Loose	3	174,20
Lübecker Pr.-Anl.	3½	178,90
Oldenburg. Loose	3	138,50

Hypotheken-Pfandbr.

Unk. Bd.-Pr.-H.-Bl.	5	99,70
Bod.-Crd.-Hyp.-Pfd.	5	103,50
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	107
do. do.	4½	98,50
Kündb. do.	4½	100,10
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Goth. Präm.-Pfd.	5	109,25
Pomm. Hyp.-Pfdb. II. u. IV. Em. rkz. 110	5	102
III. Em. rkz. 100	5	100,50
Stett. Nat.-Hyp.-P.	5	101

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4½	60,40
do. Silber-Rente	4½	64,75
do. Loose 1854	4	106,50
do. Cred.-L. v. 1858	—	336,50
do. Loose v. 1860	5	113,10
do. Loose v. 1864	—	296,90
Ungar. Eisenb.-An.	5	72,60
Ungarische Loose	5	165
do. Schatzanw. II.	6	91,50
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	100
do. do. Anl. 1859	3	69,50
do. do. Anl. 1862	5	98,10
do. do. von 1870	5	101,25
do. do. von 1871	5	98,30
do. do. von 1872	5	98,90
Russ. Stiegl. 5. Anl.	5	82
do. Stiegl. 6. Anl.	5	97,50
do. Präm.-A. 1864	5	180,10
do. do. von 1866	5	180
Russ. Bod.-Crd.-Pfd.	5	85,50
Russ. Central. do.	5	88,75
Russ. Pol. Schatzobl.	4	86,50
Pol. Certifte. Lit. A.	5	—
do. Part.-Oblig.	4	—
do. Pfd. 3. Em. S.-R.	4	—
do. do. do. do.	5	77,40
do. Liquidat.-Pr.	4	68,40
Ameri. Anl. p. 1885	6	100
do. 5% Anl.	5	101,90
do. do. p. 1881	6	105,10
Newyork. Stadt-A.	7	103,50
do. Gold-A.	6	102
Italienische Rente	5	71,40
do. Tabaks-Act.	6	521,50
do. Tabaks-Obl.	6	100,60
Französische Rente	5	104
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	78,40
Rumänische Anleihe	8	104
Türk. Anl. v. 1865	5	19,90
Türk. 6% Anleihe	6	—
Türk. Eisenb.-Loose	3	40,50

Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1874
Aachen-Mastricht	25,40	1
Bergisch-Märk.	80,50	3
Berlin-Anhalt	107,50	8½
Berlin-Dresden.	29	5
Berlin-Görlitz	33,90	0
do. St.-Pr.	66,75	5
Berlin-Hamburg	172,25	12½
Berlin. Nordbahn	—	0
Berl.-Psd.-Magd.	77,90	1⅓
Berlin-Stettin	127,25	9½
Bresl.-Schw.-Frbg.	80,25	7½
Köln-Minden	97,75	6⅜
do. Lit. B.	96	5
Crf.-Kr.-Kempen	0,60	0
do. St.-Pr.	—	0
Halle-Soran-Gub.	14,50	0
do. St.-Pr.	28	0
Hannover-Altenbek	18	0
do. St.-Pr.	33,25	0
Märkisch-Posen	23	0
do. St.-Pr.	66,75	0
Magdeb.-Halberst.	56,75	3
do. St.-Pr.	62	3½
do. C.	88,40	5
Magdeb.-Leipzig	201,50	14
† do. Lit. B.	94,10	4
Münst.-Ensch.-St.-P.	17,25	0
Niederschl.-Märk.	98,50	4
Nordhausen-Erfurt	34	4
do. St.-Pr.	33	0
Oberschl. A. u. C.	140,10	12
do. Lit. B.	131,25	12
Ostpreuß. Südbahn	28,60	0
do. St.-Pr.	72,50	0
Rechte Oderuferb.	104,60	6⅓
do. St.-Pr.	108,25	6⅓
Rheinische	115,30	8
Rhein-Nahe	16,90	0
† Stargard-Posen	101,30	4½
Thüringer	113,75	7⅓
Tilsit-Insterburg	26,60	0
Weimar-Gera gar.	49,75	2¼
do. St.-Pr.	29,75	2½
Brest-Grajewo	27,40	—
Brest-Kiew	52,75	0
Galizier	85,75	8,67
Gotthardbahn	52,70	6
† Kronpr. Rud.-B.	54	5
Luttich-Limburg	24	0
Oester.-Franz. St.	508	8
† do. Nordwestb.	243	5
do. B. junge	96	5
† Reichenb.-Pardb.	57,10	4½
Rumänische Bahn	27	—
do. St.-Pr.	83	8
† Russis. Staatsb.	103,75	5⅓
Südösterr. Lomb.	198,50	0
Schweiz. Unionb.	9,20	0
do. Westb.	17,25	0
Warschau-Wien	204,50	—

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	73
†Kaschau-Oderbg.	5	66
†Kronpr. Rud.-B.	5	72,40
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	321,40
†Südöst. B. Lomb.	3	237,60
†Südöst. 5% Oblg.	5	81,80
†Oester. Nordwestb.	5	80,80
do. do. B Elbthal	5	65,25
†Ungar. Nordostb.	5	61,25
†Ungar. Ostbahn	5	59,10
Brest-Grajewo	5	78,75
†Chark.-Azow rtl.	5	96,50
†Kursk-Charkow	5	96,50
†Kursk-Kiew	5	98
†Mosco-Rjäsan	5	101
†Mosco-Smolensk	5	97,40
Rybinsk-Bologoye	5	85,10
†Rjäsan-Kozlow	5	99,70
†Warschau-Teresp.	5	95,90

Bank- und Industrieactien.

		D. v. 1874
Berliner Bank	87	0
Berl. Bankverein	76,30	0
Berl. Cassen-Ver.	183	17,7
Berl. Com. (Ecc.)	62,75	2½
Berl. Handels-G.	89	7
Berl. Wechslerbk.	36,50	0
Bresl. Discontob.	64,50	4
Centrlb. f. Bauten	19,90	4
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	67,10	4
Danzig. Bankver.	56	0
Danziger Privatb.	114	6
Darmst. Bank	111	10
Deutsche Genoss.-B.	90	6
Deutsche Bank	79,50	5
Dtsch. Eff. u. W.	103,50	8⅓
Deutsche Reichs-Bk.	159,40	—
Deutsche Unionb.	78	0
Disc.-Command.	124,90	12
Gew.-Pr.-Schuster	14,75	0
Int. Handelsges.	35	0
Königsb. Ver.-B.	82,50	5¼
Meining. Creditb.	75	4
Norddeutsche Bank	126	6¾
Oest. Credit.-Anst.	308	5
Pr. Bodencr.-Bk.	98	8
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	117,50	9½
Preuß. Crd.-Anst.	50,50	0
Pom. Rittersch.-B.	123	9⅙
Schaffhaus. Bnkv.	71,80	5½
Schles. Bankverein	82,25	6
Stett. Vereinsbank	83,50	0
Ver.-Bk. Quistorp	9,75	0
Actien d. Colonia	6000	55
Bauverein Passage	22,50	½
Brl. Centralstraß.	37,60	3
Deutsche Baugesl.	50,75	0
do. Eisnb.-B.-G.	12,10	0
do. Reichs-Cont.	70,90	4
Wäscman Bau-G.	36,25	0
A. B. Omnibusg.	75,75	7
Str.-F. f. Baumat.	18,50	0
C.-A. f. G. u. W.-A.	4	0
Nordd. Pap.-Fabr.	19	0
Wöhlert Maschinf.	20,25	5½
Westend-Gesellsch.	5,50	0
Baltischer Lloyd	37,50	0
Königsbg. Vulkan	—	0
[illegible]	0,30	0
Obrschl. Eisnb.-B.	26,25	2

Berg- u. Hütten-Gesellsch.

		Div. 1874
Dortm. Union Bgb.	9,40	0
Königs- u. Laurah.	56,50	10
Stolberg, Zink	24,50	1
do. St.-Pr.	85,60	6
Victoria-Hütte	29	3

Wechsel-Cours v. 16. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,15
do.	2 Mn.	3	168,50
London	8 Tg.	4	20,42
do.	3 Mn.	4	20,245
Paris	8 Tg.	4	81,20
Belg. Bankpl.	8 Tg.	3	81,10
do.	2 Mn.	3	80,80
Wien	8 Tg.	4½	176,10
do.	2 Mn.	4½	174,90
Petersburg	3 Wch.	6	262,90
do.	3 Mn.	6	260,70
Warschau	8 Tg.	6	263,60

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	—
Sovereigns	20,36
20-Francs-St.	16,24
Imperials	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	99,90
Oesterreichische Bankn.	176,35
do. Silbergulden	184,25
Russische Banknoten	264,40

Vor Eintreffen der Frühjahrsstoffe gebe ich große Partien vorjähriger Kleiderstoffe der verschiedensten Gattungen zu bedeutend zurückgesetzten Preisen ab.

August Momber.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag entschlief sanft unser lieber **Kurt** im Alter von fast 4 Monaten.

Trutenau, den 15. Februar 1876.

Gertzen und Frau.

Zu der Verpachtung der zum Heiligen Geist-Hospital hieselbst gehörigen und hinter dem Hofe desselben befindlichen **Bleiche** nebst Wohngelegenheit und Trockenboden haben wir einen Termin z. 6. März d. J. Nachmittags 3 Uhr im Conferenz-Saale des Hospitals angesetzt und laden Pachtliebhaber zur Wahrnehmung des Termins ein. Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen können beim Hospital-Inspector **Lakommy** eingesehen werden und steht zugleich die Besichtigung des zu verpachtenden Grundstückes frei.

Danzig, den 15. Februar 1876.

Der Vorstand der Hospitäler zum Heiligen Geist und St. Elisabeth.

Brinkmann. John Gibsone. Rickert.

Schiffs-Auction.

Dienstag, den 7. März 1876, Mittags 1 Uhr, werden die Unterzeichneten in hiesiger Börse in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung an den Meistbietenden verkaufen:

Das hiesige **Barkschiff**

„Friedericke Rosalie"

nebst dem dazu gehörigen Inventarium. Beides in dem Zustande wie solches sich zur Zeit befindet.

Das Schiff ist auf 489 Tons à 1000 Kilo vermessen, ladet ca. 480 Loads Fichten-Holz, resp. 24 Keel Steinkohlen, und kann dasselbe in Weichselmünde, wo es zur Winterlage liegt, besichtigt werden.

Der Schlußtermin findet selbigen Tages **Abends 6 Uhr,** in der Börse statt; und erfolgt der Zuschlag innerhalb 48 Stunden nach Schluß der Auction.

Bieter haben eine Caution von 500 M. zu deponiren. — Sämmtliche Kosten dieses Verkaufsverfahrens, sowie die Kosten der Uebertragung des Besitztitels trägt Käufer.

Nähere Auskunft ertheilen

Otto Hundt. A. Wagner.

Danzig, den 16. Februar 1876.

Visiten-Karten

100 Stück gelb Carton 1 M. 75 ₰,
100 „ wiß Glace 1 M. 50 ₰,
liefert in 70 verschiedenen Schriftsorten schnell und elegant

Hermann Lau,

6398) **74. Langgasse 74.**

Für Zahnleidende.

Mein Atelier für künstliche Zähne befindet sich von Freitag den 18. bis Sonntag den 21. d. Mts. in **Marienburg Müllers Hotel,** von Montag d. 22. bis Mittwoch den 24. d. Mts. in **Neuteich Deutsches Haus** und von Donnerstag den 25. bis Sonnabend den 27. d. Mts. in **Tiegenhof Deutsches Haus.**

6349) **H. Becker.**

Fette Puten (lebend und geschlachtet),
Gänsebrüste (frische Sendung),
Land-Cervelatwurst,
Gothaer Cervelatwurst,
Gothaer Leber-Trüffelwurst
empfing und empfiehlt

Julius Tetzlaff.

Englische Schiffs- und Windeketten
geprüft von 3/16 bis 1" Stärke,
Schiffswinden,
Englische Kohlen- und Ballast-Schaufeln,
extra stark, in jeder Größe,
Gerichtete Flossnägel
in allen Längen,
Dichtwerg
in bester Waare,
Seegras
offerirt bei promptester Effectuirung billigst

L. Flemming,
Danzig.

Stroh-Hüte

zum Waschen, Modernisiren etc. werden angenommen. Um **rechtzeitige Einsendung** wird gebeten, damit **prompte Ablieferung** erfolgen kann. Neue Façons zu gefälligen Ansicht.

6373) **A. Jahnke,** Frauengasse 48.

Bouquets und Kränze

von frischen und getrockneten Blumen, **Topfgewächse** in großer Auswahl empfiehlt:

Die Blumenhalle Reitbahn 13,

Auswärtige Bestellungen werden prompt effectuirt.

7688) g **M. Raymann.**

Danziger Privat-Actienbank.

Die zwanzigste ordentliche Generalversammlung findet am

Freitag, den 10. März a. c., Nachmittags 4 Uhr,

im Bankgebäude hierselbst statt, und werden zu derselben die Herren Actionaire unseres Instituts unter Hinweis auf die §§ 23. 41 und 46 des Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Einlaß- u. Stimmkarten werden am 8. bis 9. März, Vormittags im Bureau der Bank an die in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Actionaire ausgegeben.

Gegenstände der Verhandlung sind die im § 43 des Statuts vorgeschriebenen Geschäfte einschließlich der Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsrathes an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren **Alex. Olschewski** und **Albert Kosmack.**

Danzig, den 16. Februar 1876.

Direction der Danziger Privat-Actien-Bank.

Schottler. L. Biber. George Mix.

Otto Jantzen,

vormals: H. A. Paninski & Otto Jantzen.

Fabrik und Magazin
für Möbel, Spiegel, Polsterwaaren und Fenster-Decorationen.
Atelier für modern antique Möbel.

DANZIG, Langenmarkt No. 2, im Jantzenschen Hause.

Für Gesellschafts- und Empfangszimmer habe ich zur jetzigen Saison die modernen, höchst eleganten und bequemen, ganz überzogenen Polstermöbel-Garnituren, welcher in reicher Auswahl, den schönsten Stoffen, haltbarsten Farben und **zurückgesetzten** Preisen im Hauptlager vorhandeu, besonders zu empfehlen.

Aufträge zu **Einrichtungen ganzer Häuser** sowie einzelner Wohnungen werden stets nacn meiner Angabe unter persönlicher Leitung meiner ersten Meister geschmackvoll, solide, zu den billigsten Preisen, pünktlich und in kürzester Zeit ausgeführt.

Für Ausstattungen empfehle ich mein grosses Lager anerkannt gediegen gearbeiteter **Möbel-, Spiegel-, Polster-Waaren zu bedeutend ermässigten Preisen.**

In meinen Werkstätten werden zu sämmtlichen Polstermöbeln nur Stoffe verarbeitet, welche bei gehörigem Gebrauch eine vieljährige Dauerhaftigkeit bewiesen haben.

Fertige Roben.

Morgen-Röcke

für Damen

in sehr großer Auswahl zu ganz billigen Preisen

empfiehlt

Langgasse 28. **Mathilde Tauch,** Langgasse 28.

Damen-Stiefel

mit starken Doppelsohlen für die jetzige Witterung,

empfiehlt

L. H. Schneider,

Jopengasse 26. **Jopengasse 26.**

Ausverkauf

der

Carl Reeps'schen Concurs-Masse.

Freitag, den 18. dfs., kommen zum Verkauf:
Seidene Bänder und Sammet-Bänder, insbesondere schwarze Rips- und Sammetbänder.

Sonnabend, den 19. dfs., kommen zum Verkauf:
Garnirte und ungarnirte Winterhüte, Strohhüte u. Frühjahrs-Hüte, Herren-Strohhüte, Lackhüte, Piquéehütchen, Hauben und Coiffüren.

Nutz- und Brennholz-Auction

zu Kl. Plehnendorf bei Rückforter Schanze.

Dienstag, den 22. Februar 1876, Vormittags 10 Uhr, werde ich am angeführten Orte für Rechnung wen es angeht, lagernd unter Aufsicht des Holz-Capitains Herrn **A. Körber,**

ca. 1900 Stück fichtene Schwellen (6/10 Zoll), darunter 195 Stück (6/10 Zoll) von 24 bis 25 Fuß lang und 652 Stück (6/10 Zoll) von 16 bis 17 Fuß lang

an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Hundegasse No. 111.

Korb's Hotel,

Danzig, Holzmarkt No. 12.

Hotel ersten Ranges, neu und comfortable eingerichtet, hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Danzig, im Februar 1876.

Adolph Korb.

Mönchskutten und Dominos
von 10 Sgr. an,
Gesichtsmasken
von 2 Sgr. an.

Cohn,
Ersten Damm No. 10.

Zum Neustädter Maskenballe habe ich in **Hermann's Hotel** in **Neustadt** eine reichhaltige Auswahl eleganter **Masken-Costüms** für Damen u. Herren ausgestellt und empfehle dieselben zur gefälligen Benutzung.

H. Volkmann,
6397) Danzig.

Strohhüte

zur Wäsche befördert

Maria Wetzel.

Das Neueste

in Seiden- und Filz-Hüten,
Mode 1876,
empfiehlt die Hutfabrik von

Otto Hagemann,
Gr. Krämergasse 4.

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der Hauptstraße Dirschau's gelegenes

Seiden-, Band- u. Kurz-Waaren-Geschäft

ist Verhältnisse halber sofort im Ganzen zu verkaufen.

Reflectanten belieben ihre Adr. unter No. 6383 in der Exped. d. Zeitung einzureichen.

Ein seit 25 Jahren im besten Betriebe befindliches Materialwaaren-Geschäft in Danzig an einem Hauptmarkte gelegen, soll wegen Krankheit des Besitzers bei mäßiger Anzahlung verkauft oder auch verpachtet werden. Ref. erfahren das Nähere unt. 6399 in der Exp. dieser Ztg.

Eine hellb. engl. Stute,

complet geritten und gefahren, 5' 4" groß, 7 Jahre alt, steht Pfefferstadt 21, durch **Nathusius** zum Verkauf.

Ein junger Mann,

der 2 Jahre das Seminar besucht hat, sucht unter mäßigen Anforderungen seinerseits, zum sofortigen Antritt eine **Hauslehrerstelle.** Off. werden recht bald an die Exp. d. Ztg. unter 6355 erbeten.

Einige recht tüchtige **Gehilfen** für das Material-Geschäft sowie auch einige für Comtoir- und Manufacturwaaren-Branche mit guten Zeugn. werd. hiemit zum 1. April d. J. auf's Beste empfohlen durch **H. Matthiessen,** Ketterhagergasse No. 1.

Ein unverheirath. **Rechnungsführer** in gesetzten Jahren findet auf einem großen Gute baldigst Stellung durch **H. Matthiessen,** Ketterhagerg. 1.

Für mein Fabrik- u. Agentur-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Fr. Wilh. Herrmann,
Vorstädt. Graben 49 b.

Ein junger Mann (Materialist) von auswärts, militairfrei, sucht per 1. April eine passende Stellung entweder für dieselbe Branche, od. im Cigarren-Geschäft Danzig's. Gef. Off. bitte in der Exp. dieser Ztg. u. 6401 niederzulegen.

Ein Candidat der Philologie findet Engagement als Hauslehrer auf einem Gute in Ostpr. m. e. jährl. Gehalt v. 750 M. b. fr. Station d. d. Königl. Kreissek. **Manke** Heiligegeistgasse 92.

Zum 1. März suche ich einen tüchtigen Gärtnergehilfen. **J. L. Schäfer,** Sandgrube No. 21

Die herrschaftlich eingerichtete Bel-Etage Langgarten 32, bestehend aus fünf zusammenhängenden Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen; auf Wunsch auch Pferdestall und Burschengelaß. Näh. daselbst. (6378

Eine herrschaftl. eingerichtete Wohnung, bestehend aus 5 zusammenhängenden Zimmern nebst Zubehör und Pferdestall, ist zum 1. April zu vermiethen. Näh. Kaffeehaus zur halben Allee.

In **Jeschkenthal** habe ich größere und kleinere Wohnungen zu vermiethen. Näh. Fischmarkt 16 bei **Otto Retzlaff.**

Milchkannengasse No. 13 ist ein großes Geschäftslokal nebst heizbarem Comtoir zu vermiethen.

Langgasse 3, 1 Tr. ist ein möbl. Zimmer an einen Herrn zum 1. März zu verm.

Hesse'scher Gesangverein.

Morgen Uebungsstunde.

Seeschiffer-Verein.

Sonnabend, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr: **Versammlung.** (6896

Wiener Caféhaus.

Um dem Wunsche meiner geehrten Gäste nachzukommem, verzapfe ich von heute ab

echt Nürnb. Lagerbier

von **Reiff** a 25 ₰.

Robert Wentzel.

Kräftigen Mittagstisch

zu 5 und 6 Sgr. in und außer dem Hause im Speise-Local **Heiligegeistgasse 58,** vis-à-vis dem Gewerbehause. (6277

Jeden Donnerstag feinstes Fricassée von Fisch u. von Huhn, in und außer dem Hause, à Portion 90 Pf.

W. Johannes,
6358) **Heiligegeistgasse No. 7.**

Apollo-Saal zu Danzig.

Freitag, den 18. Februar c.,
Abends 7½ Uhr,

Zweiter Vortrag

des Professor

R. v. Sahlagintweit,

über:

Die höchsten Regionen der Erde,

vergleichende Schilderung der Hochgebirge, nach eigenen Reisen und Untersuchungen.

Numerirte Sitzplätze à 1 M. 50 ₰, **nichtnumerirte Sitzplätze** à 1 M., und Stehplätze à 50 ₰ sind bis morgen Nachmittag **5 Uhr** in den Buchhandlungen der Herren **A. Scheinert,** Langgasse 20, und **Prowe & Beuth,** Jopengasse 19, sowie Abends an der Kasse zu haben. (6388

Restaurations-Local

H. Toennies,
in Dirschau.

Heute und folgende Abende:

CONCERT

und

Gesangs-Vorträge

von der aus 5 Damen und 1 Herrn bestehenden Capelle **Rittner** aus Böhmen.

Stadt-Theater.

Freitag, 18. Februar. (7. Ab. No. 4.) **Man sucht einen Erzieher.** Lustspiel in 2 Acten von Bahn. Vorher: **Wenn man Leute sieht.** Lustspiel in 1 Act von Horn.

Sonnabend, den 19. Februar, bleibt das Theater geschlossen.

In Vorbereitung: Mit neuer Ausstattung: Zum ersten Male: **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.** Spektakel-Stück in 5 Abtheilungen und 15 Tableaux von A. D'Ennery und Jules Verne.

Selonke's Theater.

Freitag, den 18. Febr.: **Gastspiel der aus 12 Personen bestehenden Gymnastiker-, Ballet- u. Pantomimen-Gesellschaft des Hrn. Alf. Hermandes.** U. A.: **Hochgeboren.** Schwank. **Pierrot's Narrenstreiche,** oder: **Eine überspannte Abendgesellschaft.** Komische Pantomime.

Sonnabend, den 19. Februar: **Letzter großer Masken-Ball, unter Mitwirkung der Gesellschaft Hermandes.**

Regenschirme

in größter Auswahl und bester Qualität, von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

A. Cohn Wwe.

Kieler Sprotten

empfing und empfehle.

Elb-Caviar
zu ermäßigtem Preise

bei

Albert Meck,
6402) **Heiligegeistgasse 29.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.